

**Gemeinsam Nr. 29**  
**Advent bis Palmsonntag**

## Hässlich und unscheinbar, aber: ein Haus Gottes

Die Barackenkirche St. Maximilian Kolbe öffnet 1982 ihre Türen.

Nein, schön war sie wirklich nicht, diese alte Holzbaracke mit billigem Eternitdach und knarzendem Holzboden, im Winter zu kalt, im Sommer zu warm, auf einem von der Polizei angemieteten Grundstück an der Helmut-Käutner-Straße, nördlich der U5-Endstation, Perlach-Süd. Und damals, 1982, war das wirklich „Endstation“; jenseits der S-Bahn pflügten die Bauern noch ihre Felder ...

Aber davon unbeirrt: Am 16. Mai 1982 feierten 65 Katholiken, darunter 16 aus dem Gebiet der neuen Gemeinde, mit ihrem Pfarrer, Herbert Rauchenecker, genau dort ihren ersten Gottesdienst. Mit einem Inserat im Südostkurier: „Erster Gottesdienst in der neuen Notkirche“, hatte Pfr. Rauchenecker dazu

überwiegend nackten Wände von St. Maximilian Kolbe haben für mich eine beredtere Sprache: eine geglückte Verbindung von hohem (geistlichem) Anspruch und äußerer Anspruchslosigkeit.“ (Pfarrbrief, Mai 1984, S. 14).

Am 26. Sept. 1982 gab es die erste Pfarrversammlung, einen Monat später, am Tag der Heiligsprechung Maximilian Kolbes, das erste Pfarrfest. Und – wirklich nur Zufall? – am 3. Dez. 1982 wurde die Helmut-Käutner-Str., die bis dahin nur aus Schlaglöchern bestand, endlich gewalzt und ge-teert – passend zum Sonntagsevangelium 2 Tage später: „Jedes Tal soll ausgefüllt, jeder Berg abgetragen werden.“ (Lk 3,5)

Die Gemeinde wuchs rasant: 1983 bis 1988 verzweifelte sich die Zahl der katholischen Einwohner im neuen Stadtteil von 272 auf 3.476. Im Januar 1992 hatte sich auch diese Zahl wieder auf rund 7.000 verdoppelt. Und nicht nur statistisch, auch inhaltlich entwickelte sich ein vielseitiges Gemeindeleben. Im Nov. '83 startete der Singkreis, der sich unter der Leitung von Gabriele Bauer sehr schnell zu einem respektablem Kirchenchor mit heute über 50 Mitglie-

dern entwickelte. Die ersten ehrenamtlichen Kommunionspender/innen wurden eingeführt. Am Ostermontag 1984 wird erstmals zum jährlichen Emmausgang eingeladen – im April 1987 mit Tauffeier in der Wallfahrtskirche von Siegersbrunn. Ein Bastelkreis spendet handgefertigte Adventskränze und Ostergestecke. Die Jugend lädt zur Pessachfeier in der Karwoche ein. Seit 1987 trifft sich die Seniorenrunde, ebenso ein Familienkreis, die Volkstanz- und die Theatergruppe.

### Gemeinde als Subjekt der Pastoral

Leitmotiv der Seelsorge war von Anfang an eine Gemeinde, die nicht, zumindest nicht nur Objekt, sondern ganz entschieden auch Subjekt der Pastoral, der Verkündigung und der Liturgie sein durfte und sollte. Inspiriert von den Beschlüssen des 2. Vatikanischen Konzils (1962-65) und der Gemeinsamen Synode der Deutschen Bistümer (1971-75) ging es in St. Maximilian Kolbe um die Mitverantwortung möglichst vieler, wenn nicht aller Christen für den Heilsauftrag der Kirche. Statt dem eher traditionellen Ideal einer professionell gut versorgten Pfarrei ging es dem Seelsorgsteam – neben Pfr. Rauchenecker wären hier noch die Gemeindeferentinnen Brigitte Würschinger (bis 1985),



Die „Notkirche“ in der Helmut-Käutner-Str. (1982 bis 1997). Alle Fotos: Archiv

eingeladen. Ein Mitglied der jungen Gemeinde, Karl Wagner, erinnerte sich einige Jahre später: „Vielleicht hat auch das Äußere der Kirche mir den Zugang zur Pfarrei erleichtert ... Ist es doch auch dieses armselige Kleid selbst, das mich anzieht. In einer Umwelt, in der fast alles nach den Maßstäben von Leistung und Wohlstand organisiert ist, kommen mir die dünnen Wände aus Holz wie eine Fluchtburg vor ... So lieb mir die barocken Kirchen sind, so viel mir ihre reiche Fülle der Ausstattung zu sagen vermag – die

Lucia Bühler (bis 1987) und Sr. Theresia Auer (bis 1997) sowie Diakon Dr. Johannes Lackermair zu nennen – um den Aufbau einer sich sorgenden, aktiven Gemeinde. Rauchenecker und sein Team verstanden sich dabei vorwiegend als Inspiratoren und Moderatoren.

So gestaltete in aller Regel der Familienkreis die Familiengottesdienste und am jährlichen Familiensonntag predigte meist ein Mitglied der Gemeinde, das authentisch von seinen Erfahrungen in Ehe und Familie erzählen konnte. Im September und Oktober 1986, als der bis dahin nur nebenamtlich tätige Pfarrer eine Auszeit nehmen durfte, bevor er sich ab Nov. hauptamtlich der Gemeindeführung widmete, übernahmen Gemeindeglieder die Gestaltung des priesterlosen Sonntagsgottesdienstes.

Die in den 1990er Jahren auf über 100 Mitglieder angewachsene Ministrantengruppe – Mädchen und Jungen – gründete unter der Leitung von Christian Vidovic und Konstantin Bischof eine agile „Jugendgottesdienst-Vorbereitungsgruppe“



Intensiv wurden in der jungen Gemeinde die Entwürfe der Architekten diskutiert; hier das Modell von Hubert Caspari.

(„JuGodiVoGru“ genannt), die monatlich den Hauptgottesdienst am Sonntag vorbereitete und mit kreativen Anspielszenen und kleinen Sketchen die biblische Botschaft überraschend anders verkündete.

### Gemeinde als Gemeinschaft

Ein mindestens ebenso wichtiges Leitmotiv der jungen Gemeinde war die „Communio“ (lat.: Gemeinschaft). Deshalb stand der Altar in der Holzkirche an der Breit-, nicht an der Längsseite. Die Gottesdienstbesucher versammelten sich im Halbkreis um den, nicht vor dem Altar ... - eine Raumgestaltung, die dann auch in die Konzeption der neuen Kirche eingeflossen ist. Bei den vielen Neuzugezogenen, auch bei mir selbst, stieß dieses Anliegen, die Anonymität im neuen Wohnviertel aufzubrechen und Kontakte zu knüpfen, auf gute Resonanz. Der Gottesdienstraum wurde regelmäßig auch als Versammlungsraum genutzt. Zum Fasching 1992 wurde in der Kirche sogar getanzt. Aus dem Mangel, keinen gesonderten Pfarrsaal zu besitzen, wurde so immerhin erfahr-

bar, ja fast schon selbstverständlich, wie eng Leben und Liturgie zusammengehören.

Der einfache Kirchenraum mit beweglichem Mobiliar, seit 1988 sogar mit Nadelfilz-Boden (welch ein Luxus!), ermöglichte es, zum Erstkommunionfest einen langen Tisch im Altarraum aufzustellen. So konnten die Kinder mit



Im Oktober 1987 wurde die Theatergruppe der Pfarrei gegründet.

dem Pfarrer während der gesamten Feier wie die Freunde Jesu am „Abendmahlstisch“ sitzen – im ersten Jahr, als es noch nicht so viele Kinder waren, sogar zusammen mit ihren Eltern. In den folgenden Jahren mussten dann – wegen der wachsenden Kinderzahl – die Erstkommunionfeiern auf mehrere Sonn- und Feiertage verteilt werden. So ergab sich die Möglichkeit, mit einem Teil der Kinder bereits am Gründonnerstagabend die Erinnerung an das letzte Abendmahl Jesu zu feiern.

### Die neue Kirche

Trotz aller Kreativität, zu der das Provisorium einer Barackenkirche immer wieder herausforderte, wuchs der Wunsch nach einer „richtigen Kirche“. Zwei Grundstücke im Neubaugebiet Süd II (jenseits der S-Bahn) waren gefunden, sodass im Frühjahr 1988 der Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden konnte. Erst fünf Jahre später, im Nov. 1993 konnte mit dem Bau nach den Plänen des Architekten Hubert Caspari begonnen werden, die Wünsche der Pfarrmitglieder, aber auch der Kommune wurden dabei berücksichtigt: ein Oktogon (achteckiger



Im Sept. 1987 wurde auf dem Grundstück für die neue Kirche ein Kreuz aufgestellt. Bis zur Fertigstellung dauerte es noch 10 Jahre.

Grundriss), der die Gemeinschaftserfahrung in der sonntäglichen Versammlung um den Altar begünstigt, ein lichter Innenhof mit glasgedeckten Arkaden – quasi als Vorhof zum Gottesdienstraum – geschützt von den umgebenden Gebäuden des Pfarrzentrums, ein attraktiver Kindergarten und ein mit großen Glasfenstern auch nach außen transparenter, einladender Pfarrsaal. Eine Kegelbahn im Untergeschoss war vorgesehen, wurde aber dann – wegen ausreichendem Angebot in der Nachbarschaft – doch nicht ausgeführt. Ein hoher Kirchturm an der Sichtachse von Therese-



Vier Glocken wurden am 27. Juli 1996 geweiht und aufgehängt.

Giehse- und Maximilian-Kolbe-Allee markiert das Zentrum des neuen Stadtteils Perlach-Süd II. Der 1987 gegründete Kirchbauverein unter der Leitung von Günther Blatz trug wesentlich zur Finanzierung der Innenausstattung bei. Hinzu kam, dass bereits bei Fertigstellung der Kirche eine hochwertige Orgel

mit 19 Registern bei der renommierten Schweizer Fa. Felsberg in Auftrag gegeben werden konnte. Am 1. Mai 1997 fand der festliche Umzug von der Notkirche in das neue Pfarrzentrum statt; gleichzeitig wurde die bisherige Kuratie zur Pfarrei erhoben. Über 1.000 Menschen nahmen daran teil. Eine ganze Woche mit Konzert und Theater, mit Volkstanz, Jugendfest und Buntem Abend schloss sich an.

Noch im gleichen Jahr verabschiedeten sich Pfr. Rauchenecker und Sr. Therese Auer von der Gemeinde. P. Florian Florek aus dem Orden der Unbeschuheten Karmeliten (OCD) der Provinz Krakau/Polen übernahm mit zwei Mitbrüdern die Leitung der Pfarrei. Durch die Errichtung eines eigenen Konvents im Jahr 2002 hätte dies durchaus eine langfristige Sicherstellung der priesterlichen Aufgaben in der Gemeinde gewährleistet. Aber es gab dann doch ungewohnte Schwierigkeiten der Kirchenver-

waltung, wie auch des Pfarrgemeinderates mit dem Leitungsstil des neuen Pfarrers, weshalb P. Dr. Piotr Nyk OCD im Okt. 2006 vom Orden als sein Nachfolger entsandt wurde.

In dieser Zeit liefen aber bereits erste Überlegungen, die fünf Pfarreien von Neuperlach – St. Jakobus, St. Monika, St. Philipp-Neri, St. Stephan und St. Maximilian-Kolbe – zusammenzulegen. Ein großes Vorhaben, für das in diversen Sitzungen und Pfarrversammlungen viel Überzeugungsarbeit geleistet werden musste. Pfr. Herbert Krist und Kirchenpfleger Peter Donath haben sich dabei besondere Ver-

dienste erworben. So konnte der Start der neuen Stadtteilkirche Christus Erlöser am 12. Oktober 2008 in einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst mit Pauken und Trompeten, mit Zuvorsicht und auch Dank gefeiert werden.

*Leopold Haerst*



Bronzetafel neben dem Eingang zur Kirche. Mehr zur Person von Pfr. Rauchenecker in der Biografie: „Mir liegt an unbequemer Arbeit“ (2018, 8 €); Bezug bei Gabriele Figl: figl-st.wolfgang@t-online.de; Tel.: 08085/189 648.

Dank an Dr. Hildegard Korbel und Bernd Ludwig für ihre wertvolle Unterstützung.

#### **Eckdaten der Pfarrei Sankt Maximilian Kolbe**

- 1982 Erster Gottesdienst
- 1983 erster Pfarrgemeinderat
- 1986 Erhebung zur Pfarrkuratie
- 1994 Grundsteinlegung
- 1997 Weihe der neuen Kirche Erhebung zur Pfarrei
- 1999 Einweihung der Orgel
- 2002 Errichtung des Karmelitenkonvents (bis 2009)
- 2009 Zusammenschluss der Neuperlacher Pfarreien